Grünberger  Wochenblatt.

12. Jahrgang. Nro. 31.

Herausgeber: M. W. Siebert.

Sonnabend den 30. Juli 1836.

Die seltene Blüthe.

(Fortsetzung.)

Also gar nicht wiedersehen sollte sie den guten, freundlichen Ferdinand? und was konnte er von diesem plötzlichen kalten Abbrechen denken? mußte sie ihm nicht als launisch und unartig dabei erscheinen? — und war es nicht der unverzeihlichste Undank für die vielen fröhlichen Stunden, die er ihr verschafft hatte, nun nicht einmal mit einem freundlichen Worte des Abschieds zu scheiden? — Dies erwägend, setzte sie sich mit gestütztem Köpfchen und ängstlich beklemmter Brust an ihr Schreibepult. — Sie versuchte dem Freunde zu schreiben — aber wie kalt und abgemessen kam ihr Alles auf dem Papiere vor! Ein Wort wäre besser gewesen als zehn Briefe; und je lebhafter sie dies fühlte, desto mehr wankte der Wille in ihrer Brust, der mütterlichen Vorschrift pünktlich Gehorsam zu leisten. Mit halber Selbsttäuschung sich nur an den Sinn derselben haltend, meinte sie: sie wolle auch nicht in die Wohnung, sondern nur ins Gewächshaus gehen, und ein erklärendes Wort von ihr könne am besten hindern, daß Ferdinand sie nicht mehr in ihrem Hause aufsuche. Hiervon bald vollkommen überzeugt, vergönnte sie sich nun am Abend, als ihre Mutter in eine glänzende Thee-Gesellschaft fuhr und sie die Erlaubniß erhielt, zu einer ihrer Freundinnen zu gehen, noch vorher einen kleinen Gang nach dem geliebten, ach! nun zum letzten Mal von ihr besuchten Gewächshause. — Auf des Gärtners freudige Frage: ob etwas zu ihren Diensten sey? antwortete sie, traurig das braune Lockenhaupt schüttelnd, ein leises Nein! und erzählte dann mit betrübtem Herzen, was am Morgen vorgefallen war; erzählte, wie streng der Befehl der Mutter gewesen sei: daß sie einander weder hier noch in ihrer Wohnung jemals wieder sehen sollten, und wie ihr nun doch wohl nichts anderes übrig bleibe, als sich, so schwer es ihr auch werden möge, mit Geduld in die harte Vorschrift zu fügen. Gewiß, es wird mir sehr nahe gehen! setzte sie mit brechender Stimme hinzu und heiße Thränen rollten über die zarten Wangen hinab — es ist seit dem Tage des Balles meine größte Freude gewesen, hieher zu Ihnen zu kommen. — Da war der Jüngling nicht mehr Herr seiner lang verhehlten Gefühle; stürmisch ergriff er die Hand der weinenden Geliebten, drückte sie mit Heftigkeit an seine Lippen, an seine Brust, und rief mit des tief bewegten Herzens ganzem Ausdruck: O Sophie! Sophie! wie soll ich ihn tragen, den Sturm von Freude und Schmerz? — Aber das Mädchen, durch das Leidenschaftliche seines Wesens erschreckt, zog leise ihre Hand aus der seinigen, schwebte leicht durch die dichten Blumenreihen hinab, rief ihm an der Thüre des Gewächshauses noch ein sanftes: Leben Sie wohl! zurück

und schlüpfte hinaus, ohne daß er, der nun verwirrt und verlegen über seine eigene Heftigkeit da stand, auch nur mit einem Worte, mit einer Miene sie aufzuhalten versucht hätte. — Doch kaum war sie verschwunden, da ward es ihm auch mit jeder Minute klarer vor dem geistigen Blicke: daß er jetzt mit der ganzen Kraft seines Wesens die Hindernisse besiegen müsse, welche sich seiner Liebe entgegen setzten, wenn es nicht auf lange — ihm schien es auf immer — um die fröhliche Heiterkeit seines Gemüths, um die Ruhe seines Lebens geschehen sein sollte. — Such' einen andern Weg, der deinige führt dich nicht höher! — rief ihm der frische, ungebeugte Muth seiner Seele zu. — Sophie ist noch sehr jung, und du darfst dir ja mit Freudigkeit sagen: daß sie dir wohl will. Es gilt, die Verhältnisse zu besiegen, um Sie als Preis zu gewinnen; die Gelegenheit ist dir gegeben! — Es war nämlich jetzt gerade jene, auf die ewig denkwürdige Niederlage der Franzosen in Rußland folgende Zeit, in welcher Preußen, Russen und Oesterreicher vereint ihre ganze Kraft aufboten, um die Macht des zum Weichen gebrachten Feindes nun auch mit einem Schlage völlig zu beugen und zu zerbrechen. Von allen Seiten sammelten sich kriegslustige und freiheitsliebende Jünglinge unter ihren Fahnen, besonders unter den russischen, und diese Fahnen lockten nun auch unsern Ferdinaud, der in diesem Augenblicke nach Ehre und Auszeichnung vielleicht noch mehr, als nach Freiheit begierig war. Der plötzliche Tod seines alten Vaters reifte den schnell erwachten Wunsch zum entschiedenen Entschluß; er übergab den, nun für ihn völlig verödeten Garten der Aufsicht seines jetzt schon ziemlich herangewachsenen Bruders, und trat, in aller Stille die Stadt verlassend, als gemeiner Soldat in russische Kriegsdienste bei dem Regiment des schon an der französischen Grenze stehenden Generals von W.

Mit allen Beschwerlichkeiten eines langen, angreifenden Marsches mußte jetzt Ferdinand kämpfen. Bis zum Umsinken ermüdet, Brust und Schultern wund vom ungewohnten Tragen des Tornisters, warf er sich oft am Abend, völlig abgestumpft gegen Alles, was um ihn her vorging, auf sein Strohlager, und er selbst gestand nachmals: daß diese Zeit, die weder Heldenmuth noch Begeisterung, sondern nur eiserne Geduld forderte, die schwerste seines ganzen Soldatenlebens gewesen sei. Sobald er indessen nur die französische Grenze erreicht hatte, brach doch schon ein hellerer Tag für ihn an, denn der General, welcher unter den ihm vorgestellten Rekruten sehr bald die fähigeren und brauchbarsten unterschied, ernannte ihn — besonders wegen seiner Kenntniß des Französischen — sogleich zum Unteroffizier. Mehr als irgend einer seiner Kameraden nach Auszeichnung begierig, war er seit diesem Augenblicke bei jedem Scharmützel, bei jeder kleineren gewagten Unternehmung, immer voran, und schon hier fiel manches einzelne Lorbeerblatt auf seine Bahn. Allein der erste volle Kranz, nach welchem sein heißklopfendes Herz sich so ungeduldig sehnte, ward ihm bei Eroberung der mit Sturm angegriffenen französischen Festung *** zu Theil. — Wüthend mähte der Tod auf dem linken Flügel des Regiments, bei welchem Ferdinand stand, und immer wilder sausten die Kugeln um seine und seiner tapferen Waffengefährten Brust. Schon lagen fast alle Offiziere, welche auf dieser Seite gestanden hatten, entseelt am Boden, und mit kaum vernehmlichem Ach! sank auch der schwergetroffene, siebenzehnjährige Fahnenjunker nieder. Da ergriff Ferdinand in rasch aufwallender Begeisterung die Fahne, schwang sie hoch über seinem Haupte und führte zum dritten Male die schon zweimal gewichenen Schaaren gegen die feindliche Verschanzung, welche er zuerst erstieg. Der Heldenmuth dieser Truppen entschied die Einnahme der Festung. — Am folgenden Tage ließ ihn der General zu sich in sein Quartier bescheiden. — „Sie sind zum Führen, nicht zum Folgen geboren!" so redete er ihn mit der freundlichsten Achtung an. „Der Tod hat harte Lücken in unser Regiment gerissen; ersetzen Sie die Stelle des wackeren Lieutenants F., der auch draußen unter den Gebliebenen schläft." — Bei diesen Worten schmückte er ihn noch mit einem ehrenden Ordenszeichen, und entließ ihn mit der väterlichen Ermahnung: daß er ja niemals den Offizier durch den Unteroffizier verdunkeln lassen möge. — Dieser Ermahnung hätte es wahrlich bei unserem jungen Helden nicht bedurft, in dessen Seele sich nun noch Ehrgeiz und Eifer für die Sache zu der ersten mächtigen Triebfeder der

Liebe gesellte. Sein kühner Muth zeichnete ihn überall aus; er ward bald des Generals erklärter Liebling, und stand, von Stufe zu Stufe steigend, als Major an den Barrieren von Paris.

(Die Fortsetzung folgt).

Der Grünberger Weinhandel.

(Beschluß.)

Unter solchen Verhältnissen muß der Grünberger Weinhändler natürlich auf Erzielung möglichst billiger Preise sehen, da durch meist jahrelange Pflege der erkauften Weine, durch unerläßliche Keller-Anlagen, Gebinde-Beschaffung, weite kostspielige Reisen, Zinsen- und Capitals-Verluste ꝛc., große Opfer von ihm gefordert werden, von denen nur wenige Producenten am Orte einen Begriff haben. Der Wein-Producent klagt unter andern auch darüber, daß ihm der Absatz des Obstertrages jetzt so schwer falle; man darf mit demselben Rechte, mit dem die hiesigen oder auswärtigen Landwein-Handlungen vom Producenten oft scheelsüchtig betrachtet werden, behaupten: daß man, bestände eine Obst-Handlung am Orte, den Grund des verminderten Obst-Absatzes in der Existenz einer Obst-Handlung erblicken würde. Man bedenkt so wenig, daß heute vieles anders und weit mühsamer, wie früher ist, der Producent und Fabrikant wird selten mehr am Ursprungsorte gesucht, er muß sein Product oder Fabrikat auf Märkte und Messen bringen, oder wenigstens mit Proben im In-, auch wohl im Auslande, herumreisen lassen.

Sehr viele der hiesigen Weinproducenten haben in neuerer Zeit versucht, theils selbst, theils durch Hülfspersonen, sich auf letztgedachte Weise Absatz zu verschaffen, mit welchem Glücke? ist dem Verfasser dieses nicht genau bekannt, indeß wird der Absatz der hiesigen Weinhandlungen dadurch nur noch mehr erschwert, da der Weinhändler, als solcher, hoch besteuert wird, während dem viele hiesigen und benachbarten Weinproducenten in der Stille mit aufgekauften Weinen Handel treiben, ohne dazu durch Zahlung einer Gewerbesteuer ꝛc. Befugniß zu haben. Nach dem Grundsatze: wo kein Kläger ist, ist kein Richter, wurde jener Eingriff in die Rechte der hiesigen Weinhändler zeither nicht abgestellt, indem sich Letztere vor dem Verdachte des Brodneides Seitens vieler ihrer Mitbürger sichern wollten, indeß darf dies hier nicht unerwähnt bleiben, so wie, daß seit 10 Jahren auch im Großherzogthum Posen und an andern Orten viele Weine gebaut und im Lande herumgeführt werden, woher es denn auch kommt, daß so mancher Weinkäufer jener Gegend, der sich sonst von hier versorgte, jetzt selbst Producent ist. Die Weine jener Gegend, z. B. von 1835, sind übrigens nicht geringer, wie der größte Theil der hiesigen jenes Jahrgangs, obgleich man lobend eingestehen muß, daß die meisten Grünberger Weinproducenten den Producenten der Umgegend durch Sorgsamkeit und Fleiß beim Bau der Gärten ein schönes Vorbild sind. Daß viele der hiesigen Producenten ihre Weine jetzt sortiren und in den Kellern möglichst pflegen, dies Verdienst hat größtentheils die Noth und der Mangel an Absatz erzeugt, da man endlich inne zu werden begann, daß die unsortirten und schlecht behandelten Weine nicht mehr so leicht verkäuflich wären, als früher.

Alle Landweinhändler, ohne Ausnahme, haben mächtig darauf hingewirkt, den Grünberger Weinproducenten über seine wahren Interessen in dieser Beziehung zu belehren. Nicht mehr so häufig, wie noch vor wenig Jahren oft mit Härte geschah, darf sich der Landweinhändler vom Producenten sagen lassen: der Wein ist sonst getrunken worden u. s. w. Wie viel jedoch auch heute noch hierbei zu wünschen übrig bleibt, wie mancher Producent auch heute noch seine Weine nicht sortiren mag, wie wenig noch geregelte reinliche Kellerwirthschaft überall zu finden ist, wie wenig Aufmerksamkeit durch unterlassenen Abstich auch auf die besten Weine häufig noch verwendet wird, wie reinliche Spundleinwand und Querspünde noch so vielen Gebinden mangeln und dadurch und durch Unsauberkeit der zum Abzug gewählten Fässer viele Weine Schaden leiden, ja oft gänzlich verderben, dies wollen wir der Schlesischen Chronik nicht anvertrauen, obgleich dies jedem Grünberger Weinhändler sattsam bekannt ist; nur der Schaden macht nach und nach auch hierbei klug. Wie schwer es dem Landweinhändler sein muß, sich für seinen Absatz gute Weine unter solchen Umständen zu beschaffen, von denen der

Weinhändler am Rhein, an der Mosel rc. nichts weiß, da dort alle Weinbauer ohne Ausnahme ihre Weine längst besser zu behandeln verstanden, sollte Jedem einleuchten und dürfte daher nur Anerkennung verdienen, daß Grünbergs Weinhändler sich bei dem jetzt so beschwerten Absatze angelegen sein lassen, immer mehr darauf hinzuwirken, daß jeder Weinproducent ohne Ausnahme gute, saubere, sortirte Weine im Lager habe, da nur auf diese Weise Grünbergs jetzt so bedeutender Weinbau sich, wenn der Himmel seinen Segen dazu giebt, ferner noch behaupten kann.

Zur Beherzigung.

In der Stadt *** erhing sich ein über seinen zerrütteten Vermögens-Zustand in Verzweiflung gerathener Familienvater. In der Umgegend dieser Stadt herrschte unter den gemeinen Landbewohnern der Aberglaube, daß der Strick, womit sich ein Mensch hing oder gehangen wurde, die geheime Kraft besitze, daß, wenn sie ihr Vieh damit an der Krippe befestigten, dasselbe gut gedeihe. Diesen Aberglauben benutzte der 13jährige Sohn des verunglückten Vaters, kaufte sich eine Masse Stricke, und verkaufte jeden einzelnen unter dem Vorwande, daß es derjenige sei, womit sich sein Vater gehangen, und erwarb sich auf diese Weise ein nicht unbedeutendes Sümmchen Geld. — Es liefert dieses Beispiel den treffendsten Beweis, wie unendlich heilig die Pflicht der Eltern ist, auf die Erziehung ihrer Kinder alle Sorgfalt zu verwenden und ihnen stets mit einem guten Beispiele voranzugehen. Was soll aus solchem Kinde werden, dessen Gefühle schon in der zarten Jugend so sehr abgestumft sind, daß es mit dem Werkzeuge zur Ausübung des Selbstmordes seines unglücklichen Vaters Handel treibt und sich für das gelöste Geld mit heiterm Muthe gütlich thut!!! —

Aphorismen.

Wenn der Himmel etwas Tüchtiges auf Erden vollbringen will, schickt er seinen erhabensten Engel, die Begeisterung.

Der Irrthum gehört oft zu den unvermeidlichsten Fehlern der Menschen; der Wahn ist immer sein eigenes Werk.

Zu eigenem Vortheil jeden Rechtlichen bevortheilen, ohne dem Gesetz zu verfallen, ist die beliebteste Klugheit.

Die heutige Kultur ist so angethan, daß, je mehr Jemand darin heranwächst, um so unanständiger erscheint er den Rechtlichen und Wohlwollenden.

Frömmlinge deuteln an den Worten der ewigen Gesetze nach ihrem Interesse. Fromme leben gottgefällig, ohne viele Worte zu brauchen.

Anekdoten.

Ludwig XIV. hatte sichs einmal einfallen lassen, Verse zu machen, und gab sie dem Dichter Boileau zu lesen. Dieser lächelte und sagte mit feinem Spott: Eurer Majestät ist nichts unmöglich! Sie haben wollen schlechte Verse machen, und es ist Ihnen vollkommen gelungen!

Eine Dame sagte zum Cicero, daß sie nicht älter als vierzig Jahre sey. „Ich würde Unrecht thun, wenn ich es nicht glauben wollte, sagte dieser beredte Weltweise, da Sie mir es bereits vor funfzehn Jahren schon gesagt haben.“

Charade.

Die Erste schirmet Dich,
Die Zweite wird Dir oftmals frommen;
Das Ganz' ist sicherlich
Dir in dem Ersten stets willkommen.
Doch kehr' die Sylben um, dann hat
Es aufzuweisen jede Stadt.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:
Zähre — Aehre.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in D. Wartenberg bei Herrn Bürgermeister Hintze; in Neusalz bei dem Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 30. Juli 1836.

12. Jahrgang. Nro. 31.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juli. In drei Bergen: Herr Handelsmann Mönch a. Zittau. In der goldnen Traube: Herr Hauptmann a. D. v. Blottnitz a. Breslau, Bau-Secret. Zorn mit Familie u. Fr. Registrator Müller a. Frankfurt a./O. — Den 23. In drei Bergen: Herr Kaufm. Bingert a. Wesel, Fr. Landstallmstr. v. Brinck a. Zieben a. d. Warthe. In der goldnen Traube: Herr Kaufm. Pell a. Ziell im Zellerthal. — Den 24. In drei Bergen: Herren Bildhauer Kiß, Cand. d. Med. Blasel u. G.-O.-F.-Rath v. Ischolk a. Berlin, Fr. Kaufm. Mentzel, Herren Portepeefähnr. v. Sibetzky u. Maj. v. Görtz a. Breslau. In der goldnen Traube: Herr Kaufm. Heinrichs u. Frau a. Berlin, Herr Conducteur Schülk a. Gorzige bei Birnbaum. — Den 25. In drei Bergen: Herr Studiosus Wolff a. Wronke, Herr Königl. Oberstallmstr. v. Knobelsdorf a. Berlin, Erzieherin Ezube a. Tachorze, Herr Handlungsreisender Gerard a. St. Remy. Im schwarzen Adler: Herr Kaufm. Wolff a. Karge. — Den 26. In drei Bergen: Herr Reg.-Secr. Rhaue u. Fam., Herr Pfarrer Kintzel a. Stettin. Im schwarzen Adler: Herr Regierungsrath Krause a. Liegnitz, Herr Ober-Wasserbau-Inspector Sorge a. Neusalz, Herr Hauptmann v. Knobelsdorf a. Sternberg. — Den 27. In drei Bergen: Herr Landschaftsmaler Freyhoff a. Potsdam, Herren Kaufl. Adler a. Berlin u. Zellermann a. Frankfurt a/O. In Stadt London: Herr Schullehrer Bojacki a. Pinne im Großherzogthum Posen. Im deutschen Hause: Herr Kaufm. Pemmann a. Magdeburg. — Den 28. In drei Bergen: Herr Partikulier Conrad u. Familie a. Breslau, Herr Fabrikant Cohn a. Strelitz in Meklenburg. Im schwarzen Adler: Herr Kaufm. Türk a. Berlin. Im grünen Baum: Herren Kaufl. Cohn a. Carge u. Wolff u. Frau a. Benschen.

Oeffentlicher Verkauf.

Die zum Tuchfabrikant Karl Samuel Hartmann'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus nebst Scheune, Presse und Gräserei bei der Lohmühle, taxirt 571 Rtlr. 4 Sgr.,
2) der Weingarten No. 2063. im Försterlande, taxirt 151 Rtlr. 5 Sgr.

sollen auf den Antrag der Erben theilungshalber im Termine den 1. October d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 19. Mai 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tuchmachermeister Karl Traugott Senftleben gehörigen Grundstücke:

1. das Wohnhaus No. 404. im 2ten Viertel bei der Lattwiese, taxirt 402 Rtl. 18 Sgr.,
2. der Weingarten No. 381 A. im rothen Wasser-Reviere, taxirt 99 Rtl. 20 Sgr.,

sollen in termino den 29. October d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 23. Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des Tuchmacher-Meisters Christian Gottlieb Liehr gehörigen Grundstücke:

1. das Wohnhaus No. 465. im 4ten Viertel, Polnisch-Keßler Straße, mit Weingarten, taxirt 253 Rtl. 17 Sgr.,
2. das Wohnhaus mit Weingarten No. 26. daneben, taxirt 180 Rtl. 15 Sgr.,
3. der dazu gehörige Fleck Grabeland, taxirt 61 Rtl. 6 Sgr.,
4. der Weingarten No. 1782., Rogsche Heide-Revier, taxirt 183 Rtl. 13 Sgr.,

sollen in termino den 29. October d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 22. Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Winzer Johann Christoph Kurtz'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 450. im vierten Viertel, mit Zubehör, taxirt 506 Rtlr. 22 Sgr.,
2) der Weingarten No. 1441. a. in Siberien, 2 Flecken, taxirt 218 Rtlr. 8 Sgr.,

sollen in termino den 1. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte anderweit wegen unterbliebener Zahlung der Kaufgelder an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 19. May 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Bäcker Friedrich Hannig'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 48. im dritten Viertel, Obergasse, taxirt 1278 Rtl. 18 Sgr. 3 Pf.,
2) der Weingarten No. 1159., Steingasse, taxirt 91 Rtl. 25 Sgr.,
3) der Acker No. 480. am Mühlenwege, 2 Flecken, taxirt 98 Rtl. 15 Sgr.,

sollen in termino den 3. Septbr. d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 18. April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Schützengilde wird künftigen Mittwoch, als den 3. August, ihr diesjähriges Königsschießen abhalten.

Wer Buden gegen Stellegeld aufsetzen will, hat sich bei dem Vorstande zu melden und von ihm Anweisung des Platzes zu gewärtigen.

Grünberg, den 28. Juli 1836.

Der Vorstand der Schützengilde.

Bei unserm Abgange nach Marczewo bei Pleschen im Großherzogthum Posen empfehlen allen geehrten Verwandten und Freunden in hiesiger Gegend mit Bitte um ferner geneigtes Wohlwollen und gütiges Andenken nebst ihren Frauen und Familie hiermit sich ergebenst

der Ober-Amtmann Jancke und
der Amtmann Schirmer
in Mohsau bei Züllichau.

Allen werthgeschätzten Freunden und Bekannten das herzlichste Lebewohl sagend, empfiehlt sich bei seinem Abgange von hier zu fernerer Wohlgewogenheit

Grünberg, den 25. Juli 1886.

F. W. Lachmann, Buchdrucker.

Concert - Anzeige.

Mittwoch den dritten August zur Geburtstagsfeier des Königs ist bei mir Concert-Musik und wird auch künftigen Montag, wie gewöhnlich, dasselbe statt finden. Für gute Bedienung werde ich sorgen.

Wecker.

Ein volle 7 Octaven umfassender Flügel, von starkem und gutem Tone, ist so eben bei mir fertig geworden und empfehle solchen, nebst andern zu möglichst niedrigen Preisen.

A. Nippe, Instrumentmacher.

Frische Braunschweiger Wurst und Zitronen empfiehlt Anton Leuckert.

Extrafeines Jagd- und Scheiben-Pulver in allen Körnungen und verschiedenen Preisen empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Ausgezeichnet schönen 1827r. Weißwein verkaufen in Flaschen sehr billig

Hempel & Baeßler.

In Holz- und Zinnwaaren in Schachteln, so wie gute Violinen für Kinder, große Trommeln und hölzerne Puppenköpfe, hat nun wieder bedeutende Vorräthe und stellt die billigsten Preise

Ernst Helbig.

Höchst geschmackvoll gearbeitete Armbänder, Ohrringe mit Bommeln, Gürtelschnallen mit der Feder, Börsenringe und Quästchen, Börsen- und Taschenschlösser, Busennadeln u. dergl. mehr, empfiehlt

Ernst Helbig.

Brillante Perlen-Uhr- und Stirnbänder, wie auch Schloß- und Ziehbörsen von Perlen, Seide und feinem Wildleder, ferner höchst modern gestickte seidene Damentaschen in mehreren Façons, wie auch dergl. von Wachstaffent, worunter Umhängetäschchen für Kinder, empfiehlt in bester Auswahl und zu auffallend billigen Preisen

Ernst Helbig.

Neue Heringe, Holl. und Schweizer Käse, Schiffzwieback, Braunschw. Wurst, feinstes Prov. Oel in verschiedenen Gläsern, schöne Citronen und grüne Pomeranzen, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Eine Lockmaschine steht billig zum Verkauf bei S. Rothe in der Neustadt.

Eine Ziege ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ganz ergebenst zeige ich hiermit an, daß ich jetzt in der Krautgasse beim Schneider-Meister Matayron wohne.

Stolpe, Tischlermeister.

Ein verheiratheter Winzer, welcher Zeugnisse für sein gutes Betragen und über seine Geschicklichkeit beibringen kann, findet zu Michaeli einen guten Dienst.

Nähere Auskunft ertheilt darüber

Buchwald, Auditor.

Ein schwarzer Frack ist entwendet worden. Wer denselben ausfindig macht und es der Expedition dieses Blattes anzeigt, erhält 3 Rthlr. Belohnung.

Bekanntmachung.

Den hochgeehrten Subscribenten, so wie allen Freunden der schönen Literatur, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß meine Leihbibliothek vom 8. August zu geneigter Benutzung offen steht, und daß vom 20. August die gedruckten Cathaloge à 5 Sgr. bei mir zu haben sein werden. Es steht dem geehrten Lesepublikum frei, jährlich, halbjährlich und vierteljährlich zu subscribiren. Wer ein Buch wechselt, zahlt jährlich 2 Rthlr., wer zwei Bücher wechselt, 3 Rthlr. und wer vier Bücher wechselt, 4 Rthlr. und wird der Betrag einen Monat nach Beginn der Subscription gezahlt. Wer einzeln liest, zahlt für ein Buch 1 Sgr. und kann dasselbe eine Woche behalten. Für die neusten Taschenbücher zahlen die Subscribenten 1 Sgr. nach, Einzeln-Leser aber zahlen dafür 2 Sgr. Zum Umtausch der Bücher sind vorzugsweise täglich (außer an Sonn- und Festtagen) die Stunden von 1 — 2 und von 4 — 5 bestimmt. Auswärtige Leser erhalten nach Verhältniß der Entfernung ihres Wohnortes mehrere Bücher und sind auch an die bestimmten Stunden hinsichtlich der Abholung der Bücher nicht gebunden.

Die gütige Nachsicht aller derer, die schon früher mich mit ihrem Zuspruche beehrten oder doch subscribirten, hoffe ich hinsichtlich der jetzt erst erfolgten Bekanntmachung und spätern Erscheinung der Cathaloge um so eher in Anspruch nehmen zu dürfen, als eben durch das mir geschenkte Wohlwollen mein Unternehmen ausgedehnter und bedeutender wurde, als ich anfangs glaubte und daher auch mehr Zeit erforderte. Indem ich nun meine Leihbibliothek der geneigten Berücksichtigung eines hochgeehrten Lesepublikums empfehle, kann ich zugleich versichern, daß dieselbe bereits aus beinahe dreitausend Bänden besteht und Vieles enthält, was selbst den größern Leihbibliotheken zur Zierde gereicht, sowie, daß ich stets bemüht sein werde, dieselbe mit den neusten und besten Erscheinungen auf dem Felde der schönen Literatur zu vermehren.

Grünberg, den 29. Juli 1836.

Klipstein.

Am 17. d. M. ist ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, getigert und braunfleckig, welcher auf den Namen Rinaldo hört, entlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen Erstattung der Fütterungskosten gefälligst abzugeben bei

Fiedler,
Förster in Plotow.

Zum Schwein-Ausschieben auf künftigen Sonntag ladet ein der Brauer Kliem in Schloin.

Unterzeichneter ist Willens, sein Haus, bestehend in 2 Wohnstuben, 5 Kammern, 2 Feuerungen für Feuerarbeiter, 1 Keller und 4 Ställen, zu vermiethen.

Traugott Helbig
beim grünen Baum.

Literarische Anzeige

der Com.-Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

M. W. Siebert in Grünberg.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Patriotische Anklänge.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes

Sr. Majestät des Königs.

Enthaltend: 1) Festgedicht. 2) Tafellied. 3) Betrachtungen eines preußischen Bürgers am dritten August. 8. broch. 1¼ Sgr.

☞ **Ein Theil der Einnahme ist zur Unterstützung hiesiger Ortsarmen bestimmt.**

Wein = Verkauf bei:

Zeugbeschläger Hütter, Law. Gasse, 35r., 2 sgr.
Chr. Jäschke bei Semmlers Mühle, 35r., 2 sgr.
Carl Pohl, Lansitzer Straße, 35r., 2 sgr.
Gottlob Gutsche, Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Carl Girnth hint. Oberschlage, 34r., 4 sgr.
Vorwerksbesitzer Hille, Niedergasse, 34r., 4 sgr.
Winzer Weihrauch, alte Maugscht, 35r., 2 sgr.
Gottlob Fechner, Schießhausbez., 35r., 2 sgr. 4 pf.
Traug. Büttner, Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Carl Franke hint. der Burg, 35r., 2 sgr.
C. F. Wiepold, Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Wittwe Weidner beim Niederthore, 35r., 2 sgr.
Fleischer Ludewig, Silberberg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Gerber Conrad, 35r. 2 sgr. 8 pf., und roth. 34r. 5 sgr., von 6 Quart an 4 sgr. 6 pf.
Gottlob Müller, Maulbeergasse, 35r., 2 sgr.
Christian Sommer am Markt.
Springer, Schießhausbez., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Friedr. Girnth in der Neustadt, 35r.
Ernst Tautz, 35r.
Köhler in der Plantage, 34r. und 35r.
Friedr. Sander am Mühlwege, 35r., 2 sgr.
Wittwe Blumenberg am Oberthor, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Bäcker Eberth auf der Niedergasse, 35r.
Negelein in der Herrengasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Gottlob Teichert, Lansitzer Straße, 35r., 2 sgr.
S. Hentschel, Silberb., 34r. 5 sgr. u. 35r. 2 sgr. 8 pf.
Carl Rosbund vorm Neuthore, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Mannigel, Mittelgasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Valentin Jende, 35r., 2 sgr.
Schmidt Helbig an der Post, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Riemer Furckert, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Sam. Binder, Hintergasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Klaucke, Silberberg, abgeb. 35r., 2 sgr. 8 pf.
Tischlrr Lindner, Hintergasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Jer. Schulz, Obergasse, 35r., 2 sgr.
Peirner in der Todtengasse, 35r., 2 sgr.
Lichtenberg hint. Malzhause, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Hubrich in der Herrengasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Roland, enge Gasse, echter 27r. Traminer, 8 sgr.
Gottl. Senftleben, Obergasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Traugott Schädel, Sandbezirk, 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. Juli: Muldenhauer Jacob Vogt in Krampe eine Tochter, Ernestine Wilhelmine. — Den 17. Gastwirth Ad. Wilh. Seydel eine Tochter, Auguste Emilie. — Den 18. Huf= u. Waffenschmidt Mstr. Johann Gottlieb Ad. Teichert ein Sohn, Karl Adolph Richard. — Den 19. Tuchm.=Mstr. Karl Lindner eine Tochter, Paul. Auguste. — Schuhmacherges. Sam. Aug. Hoffmann ein Sohn, Karl Eduard. — Einwohner Joh. George Heinrich ein Sohn, Friedrich Wilh. — Einwohner Sigism. Kupke in Kühnau ein Sohn, Johann Gottlob. — Den 20. Einwohner Joh. Chr. Woithe eine Tochter, Wilh. Ernestine. — Den 21. Walkermstr. Joh. Traugott Pätzold eine Tochter, Ernest. Agnes. — Tuchmacher Karl Friedrich Clemens ein Sohn, David Julius Gustav. — Kaufmann Eduard Theodor Sigism. Wecker ein Sohn, Joachim Ludewig Wilhelm. — Den 23. Bezirksfeldwebel Friedr. Wilhelm Bieß eine Tochter, Ernestine Ottilie. — Den 24. Bauer Chr. Staroske in Heinersdorf ein Sohn, Johann Wilhelm. —

Getraute.

Den 28. Juli: Tuchm.=Mstr. Karl Aug. Schulz mit Wittwe Christiane Grothe geb. Sander. — Tuchbereiterges. Joh. George Rißmann, mit Joh. Christiane Lange.

Gestorbene.

Den 23. Juli: Pens. Criminal=Assessor Joh. Friedrich Widmer a. Brieg, 73 Jahr, (Schlag). — Tagelöhner Joh. Gottlob Hoffmann, 47 Jahr, (Brustkrankheit). — Den 26. Verst. Stockmeister Gottfr. Schulz Wittwe, Joh. Elisabeth geb. Voland, 84 Jahr 4 Monat, (Alterschw.). — Den 27. Maurerges. Joh. Gottlob Fietze Ehefrau, Anna Dorothea geb. Hein, 52 Jahr 9 Monat, (Nervenfieber). — Verst. Tuchm. Mstr. Joh. Traugott Obst Tochter, Joh. Juliane, 19 Jahr 3 Monat 1 Tag, (Nervenfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Subrektor Fritze.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Meurer.

Höchste Marktpreise.

		Grünberg. Vom 25. Juli 1836.			Glogau. Vom 22. Juli 1836.			Breslau. Vom 25. Juli 1836.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	15	—	1	7	—	1	9	6
Roggen . . .	= =	—	28	9	—	27	6	—	21	6
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	—	—	—	15	3
= kleine .	= =	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	—	—	14	—
Erbsen	= =	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Hierse	= =	1	26	3	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	= =	—	26	—	—	18	—	—	—	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	25	—	—	—	—
Stroh	das Schock	4	—	—	2	25	—	—	—	—